

B6.de

FRANZ ENDLER

KONTRAPUNKT



Die Jubelmeldung ist bereits erschienen. Unter dem sanften Druck von Bürgermeister Zilk und den Verhältnissen hat Ursula Pasterk nachgegeben. Von Sommer 1993 an kann die Staatsoper mit den Festwochen im Theater an der Wien Kooperationen zeigen, ab diesem Zeitpunkt kann sie auch in einem noch nicht präzise genannten Zeitraum alle von ihr für dieses Haus produzierten Opern wieder an Ort und Stelle präsentieren.

Eine Jubelmeldung ist dies vor allem, weil sich Vernunft durchgesetzt hat, weil im schönsten Opernhaus von Wien genau die Opernaufführungen gezeigt werden können, die Wiener und Ausländer erwarten. Weil die Institution

Schöner geht es nicht

Wiener Festwochen nicht mit doppeltem Aufwand ein Konkurrenzunternehmen zur funktionierenden Institution Wiener Staatsoper aufzieht. Weil bereits vorhandene - teilweise umjubelte - Inszenierungen nicht mehr mühsam in einen zu großen Rahmen transferiert werden müssen. Weil einige fürs Haus am Ring immer zu intime Opern jetzt vielleicht endlich wieder dort geplant werden können, wo man sie auf der Basis philharmonischen Klangs immer erleben wollte.

Zugleich ist die Jubelmeldung aber auch, daß jetzt relativ rasch die Frage der Nachfolge Peter Wecks angegangen werden kann. Für die Vereinigten Bühnen Wien kommt nur ein künstlerischer Chef in Frage, der an der Wien auch Oper spielen will, der bereit ist, das Ronacher entweder einem Heller-Kompagnon zu überlassen oder als Gastier-Revue-Variété-Bühne führen zu lassen, und der im Raimundtheater international erfolgreiches Musical pflegt. (Der kommerzielle Chef ist gottlob vorhanden.)

Man soll jetzt, bitte schön, das Eisen schmieden, solange es heiß ist. In der Oper muß man sofort mit Planung und Disposition beginnen, in der vorgesetzten Behörde der Vereinigten Bühnen ebenso rasch mit der Ausschreibung der Position eines Weck-Nachfolgers und einem Auftrag zur Vitalisierung des Ronacher. Frühjahr 1993 ist im Opern- und Theaterleben demnächst.

Wird Wolfgang Arming 93 Nachfolger von Peter Weck?

Ein möglicher Chef meldet sich

Offizielle Gespräche mit ihm hat es noch nicht gegeben, sein Interesse gibt Polygram-Chef Wolfgang Arming gerne zu: Er würde als Nachfolger Peter Wecks an die Vereinigten Bühnen Wien gehen, seine Erfahrung in der Kombination Pop und Klassik zur Verfügung stellen, seine Verbindungen auf dem Sektor „Vermark-

tung“ spielen lassen und schätzt seine internationale Erfahrung nicht gering ein. Auf die neuesten Entscheidungen zum Theater an der Wien angesprochen, meint Arming, für ihn sei Oper in diesem Haus völlig natürlich daheim. Über seine Chancen befragt, weiß Arming, daß „das Rathaus“ jetzt am Zug ist.

Wer 1992 nach Plácido Domingo 30.000 Wiener auf den Rathausplatz locken soll, wird noch nicht verraten. Wie die Kammeroper im Schloßpark Schönbrunn eine stattliche „Don Giovanni“-Produktion auf die Beine stellen will, weiß man noch nicht. Das Programm des „Klangbogens“ 1992 aber ist bereits versandbereit: Stadträtin Pasterk und Musiksommer-Chefin Siess präsentierten es am 5. Dezember.

Unter dem Motto „Von der Wiener Klassik in den Mittelmeerraum“ wird es alle die bisher erfolgreichen Serien wieder geben, hervorstechendste Neuerung ist diesmal das Engagement des Komponisten Cristóbal Halffter als Dirigent auch eigener Werke. James Judd und Michael Gielen sind die attraktivsten Leiter von Orchesterkonzerten, bei den

Schon im Detail fixiert: Programm des Musiksommers Wien mit Großangebot von Mozart bis Zeitgenossen



Bild: Schraml Katia Ricciarelli

Solisten sind so große Kaliber wie Viktor Tretjakow, Jean-Pierre Rampal, Alexis Weissenberg, James Tocco, Bruno Leonard Gelber und Tzimon Barto zu nennen.



Bild: Katalog James Judd

Eine Jazz-Serie mit Erich Kleinschusters Ensemble, ein Ballettabend mit einem Stück von Paul Kont, „Und der Engel sprach“, die Serie von Konzerten in der Großen

Galerie von Schloß Schönbrunn, eine „Operngala“ mit Katia Ricciarelli, Olga Borodina, Marcello Giordano und Paata Burchuladze im Konzerthaus sind vorgesehen.

Die in den vergangenen Sommern überaus erfolgreiche Hildegarde Siess wird frühestens ab 1993, eher ab 1994 auch im Theater an der Wien mitreden können: Laut Ursula Pasterk wäre es wünschenswert, im Juli und August dort Oper/Operette anbieten zu können.

Für 1992 ist das Opernangebot noch etwas umstritten: Die Kammeroper braucht das Schönbrunner Schloßtheater als Ausweichquartier für „Don Giovanni“, ein Ensemble des Jugendstiltheaters möchte ebendort Oper produzieren.

Das Kulturamt der Stadt Wien hält sich aus den Streitigkeiten sichtbar heraus.

Via Mikrophon und Lautsprecher noch einmal in der Stadthalle: Czerwenka als Tewje

Auch Musical geht dort nicht

Die Stadthalle eignet sich für Tenisturniere und Reitvorführungen. Bei Pop-Konzerten wird's schon kritisch. Ballett und Musical dagegen sind ganz eindeutig fehl am Platz.

Drum war auch der einstige Theater-an-der-Wien-Erfolg „Anatevka“ in dem kahlen Rahmen längst nicht so umjubelt, wie es das Stück und der doch noch einmal auf die Bühne zurückgekehrte Oskar Czerwenka verdienen.

„Anatevka“ wird in Andeutungen in der „Originalfassung“ (nach der Broadway-Produktion von Jerome Robbins und in Dekorationen à la Marc Chagall) gegeben: Mit Vorstellungen fürs Theater der Jugend sollten die Produzenten auf die erhoffte Zuschauerzahl kommen, für Freunde des altmodischeren Typs Musical ist eine Nacherzählung der Geschichte empfehlenswerter als ein Besuch am Vogelweidplatz.



Musikalischer Milchmann im falschen Ambiente: „Tewje“ Oskar Czerwenka Bild: Schaffer

THEATER HEUTE

Bundestheater-Info: 514 44/2959 oder 2960. STAATSOOPER (Kl. 2418): „Katja Kabanowa“, 19.30 bis 21.30/Abo. 5. - VOLKSOPER (Kl. 3318): „Die Zirkusprinzessin“, 19.30 bis 22.00. - BURGTHEATER (Kl. 2218): „Tod und Teufel“, 20.00 bis 22.40/Abo. aufg. - Lusterboden: „Die überspannte Person“, 19.30. - AKADEMIETHEATER (Kl. 4218): „Märchen in Deutschland“, 20.30 bis 21.45/Abo. aufg. - JOSEFSTADT (402 51 27): „Nicht zu fassen“, 19.30 bis 21.30. - KAMMERSPIELE (533 28 33): „Die Kakusblüte“, 20.00 bis 22.45. - VOLKS- THEATER (93 27 76): „Der Talisman“, 19.30 bis 22.00/Abo. 13. - AUßENBEZIRKE: „Antigone“, 19.30, Volkstheater Groß-Edlersdorf, 21. Siemensstraße 17. - THEATER AN DER WIEN (588 30/237): „Freudiana“, 19.30. - RAIMUNDTHEATER (599 77): „Das Phantom der Oper“, 19.30. - DAS SCHAUSPIELHAUS (34 01 01/18): „Ein Kuß“, 20.00. - THEATER IM KUNSTLERHAUS (567 05 04): „Die wahre Geschichte des AH 2“, 20.00. - THEATER IM KONZERTHAUS (567 05 04): „Die Proben“, 20.00. - THEATER DER JUGEND (93 25 460): „Renaissance“, „Pipil Langstrumpf“, 16.00. - Theater im Zentrum (93 25 460): „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“, 16.00. - Zwischenraum: „Herr Sturm und sein Wurm“, 16.00. - GRUPPE 80 (56 52 22): „Lumpazivagabundus - Der Weltuntergangstag“, 20.00. - KISKILLILLA-THEATER im Leeren Raum (982 95 25): „In Time - das zeiten eins“, 20.00. - WIENER STADTHALLE (0 66 0/66 61): „Anatevka“, 19.30. - MAX-REINHARDT-SEMINAR im Palais Cumberland (894 21 41): „Warten auf Godot“, 19.30. - INTERNATIONAL THEATRE (31 62 72): „A Christmas Carol“, 19.30. - VIENNA'S ENGLISH THEATRE (402 12 60): „Educating Rita“, 20.00. - DRACHENGASSE 2 (513 14 44): Raum Courage: „The Bouncers“, 20.15. Kleiner Raum: „Vital Signs: Lebenszeichen“, 20.15. - KLEINE KOMÖDIE (512 42 80): „Schon vor der Hochzeit“, 20.00. - KOMÖDIE AM KAI (533 24 34): „Jedem das Seine“, 20.15. - K & K (587 22 75): „Danke, liebe Hektiker“, 20.00. - THEATER AM SCHWEDENPLATZ (535 79 14): „Wolfgang Amadeu schreibt Briefe“, 20.00. - DIE TRIBÜNE (63 84 85): „Fisch zu viert“, 20.00. - JURASOYFER-THEATER im Theater Brett (93 24 58): „Hundeherz“, 20.00. - KABARETT SIMPL (512 47 42): „Blüten im Sumpf“,

KRITIK

Worum geht es auf dem Theater? Um die Realität oder um das Theater an sich? Und wo verlaufen die Grenzen zwischen der Welt des Alltags und jener der Bühne? Der polnische Komponist und Autor Boguslaw Schaeffer, geboren 1929 in Lemberg und seit 1986 als Lehrer am Salzburger Mozarteum tätig, dreht und wendet die

voll absurder Einfälle und praller Komik, die den Zuschauer wie nebenbei auf eine grundlegende Tatsache der Bühnenkunst verweist: daß sie einem existentiellen Bedürfnis entspringen ist. Die polnischen Akteure, die nahezu akzentfreie

Wird ein Stück Kunst abgerollt, bekommen Karten- vorverkaufsnutzer ihr Geld zurück und müssen sich anderwärts abendliche Kurzwahl verschaffen. Werner Schneiders neuestes Programm heißt „Absage“, und dem Titel ist - wie der sensible

der Kulisse), und Werner, dem Sänger mit Trio (ab 13. 12.), rückgängig gemacht, um Fans von Werner eins und zwei gleichermaßen günstig zu stimmen. Allein, er ist nicht abendfüllend. Was er über Helmut Kohl zu spaßen weiß, bringt - vielleicht - die Münchner zum Schießen, unsereins kaum zum Lachen. Viel Wiederver-

Konzerthauskeller: „Die Proben“ von B. Schaeffer Sie spielen ums Leben

se Fragen in einem Stück besonderer Art, das als Produktion des Internationalen Kulturvereins „ACT“ bis 21. Dezember im Konzerthauskeller zu sehen ist. Es wirkt wie das Szenario zu einem Stegreifspiel und ist doch eine minutiöse Partitur für vier Vollblut-Komödianten und einen darstellerisch begabten Regisseur, in der auch das Publikum seine genau festgelegte Rolle spielt. Eine virtuose Szenenfolge voll Geist und Witz,

Deutsches sprechen, spielen denn auch nicht fürs Theater, sondern ums Leben. Iwona Bielska, Susanne Simon, Thomas Miedzik, Gregor Matysik und ihr Spielleiter Mikolaj Grabowski purzeln in scheinbarem Taumel von einer Situation in die nächste, immer Mensch und Kunstfigur zugleich. Ein genau differenziertes, fulminantes Team, das eineinhalb Stunden hindurch Hochspannung vermittelt. MONIKA MERTL ■

Werner Schneiders Programme in der Kulisse: Aus zwei mach keines

Kabarettkenner sofort vermutet - reine Koketterie. Der Schneider tritt auf, entschuldigt sich für ein im Stau stekendes Orchester, quasselt und labert, bis man die Hoffnung auf Eintrittsgeldrückerstattung endgültig aufgegeben hat. Nun, das Schneiderlein kämpft tapfer mit seinem Text. Und ist recht bemüht: Hat es sich doch extra fürs Publikum zweigeteilt, die Symbiose von Werner, dem Kabarettisten (bis 12. 12. in

einigung, ein bißchen Bundesheer und EG-Geilheit, alles so, als ob man's schon gehört hätte. Nur wenn der Schneider Worte erfindet, ist's eine Wonne: Die Logorrhöe des Jörg zählt zu den Glanzlichtern der „Absage“. Zentrale Aussage ist jedoch ein Terminus Loquus als Alternative zur Satire: „Zuschließen“ besticht durch seine Einfachheit, amüsiert besonders die unter 45jährigen im Publikum. Und zwar beide. PETER HILLINGER ■

Kompositions-Staatspreis für Alfred Schnittke

Der „Staatspreis für europäische Komponisten 1991“ des BMUK wird dem 1934 geborenen Komponisten und Musiktheoretiker Alfred Schnittke zuerkannt. Der Preis ist mit 200.000 S dotiert und wird nur zu besonderen Anlässen vergeben. 1986 ging er an Messiaen, der wie Schnittke heuer zu den „Hauptkomponisten“ von „Wien modern“ zählte.

KULTURBLICK

Kleibers Programm für das Neujahrskonzert 92

Das Programm des Neujahrskonzertes nimmt Formen an. Den Auftakt bildet die Ouvertüre zu den „Lustigen Weibern von Windsor“, darauf folgen die „Tritsch-Tratsch-Polka“ und der Walzer „1001 Nacht“.

Aalto-Ausstellung im Bregenzer Landhaus

Bis 12. Jänner ist im Bregenzer Landhaus die Ausstellung „Geheimnis der Form - Alvar Aaltos Architektur“ zu sehen. Der 1976 verstorbene Finne zählte zu den bedeutendsten Wohnbauarchitekten des 20. Jahrhunderts.

Votiv-Kino: Asiatisches Filmfestival und Sushi

Im Votiv-Kino wird heute (6.) das erste „PanAsiatische Filmfestival“ eröffnet. Bis 12. Dezember sind 15 Streifen aus Japan, Korea, China und Taiwan zu sehen, darunter „Der Kirschgarten“ und „Die letzte Kaiserin“. Ein Schwerpunkt gilt dem Werk des japanischen Regisseurs Hiroshi Teshigahara. Für das leibliche Wohl sorgt ein Sushi-Buffer.

B6.de